

**Zeitschrift:** Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa

**Herausgeber:** Schweizerische Vereinigung von Textilfachleuten

**Band:** 92 (1985)

**Heft:** 3

**Vorwort:** Lupe

**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 26.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Lupe

## Gehörlose

In der Schweiz leben 8000 gehörlose Menschen. Nicht Schwerhörige. Gehörlose hören praktisch nichts. Die meisten seit ihrer Geburt. Einzelne haben das Gehör erst später verloren, durch Krankheit oder Unfall. Sie haben es leichter: sie haben die Sprache noch über das Hören gelernt. Wie alle Hörenden. Vom Säuglingsalter an hört der Mensch andere sprechen. Er lernt Worte erkennen, lernt sie verstehen. Er spricht sie nach. Das heisst: er macht mit Mund und Kehlkopf Bewegungen, bis er sich so sprechen hört wie die anderen. Die Worte ermöglichen ihm, sich ändern mitzuteilen. Sie befähigen aber auch zum Denken. Denn unser Denken geschieht meistens in unausgesprochenen Wörtern und Sätzen.

Der von Geburt an Gehörlose hört nie jemanden sprechen, weder andere noch sich selbst. Er kann unsere Sprache nur über das Auge lernen. Er hat dafür zwei Möglichkeiten: die Schrift, und die vom Mund abgelesene deutlich gesprochene Sprache. Beides ist mühsam und zeitraubend. Darum haben viele Gehörlose einen eingeschränkten Wortschatz. Auch für ihr Denken müssen sie mit weniger Begriffen auskommen. Was nicht heisst, dass ihr Denken weniger klar sei.

Der geschulte Gehörlose ist nicht stumm. Er hat in einer Sonderschule sprechen gelernt. Er übt immer wieder, indem er nachahmt, wie er Hörende sprechen sieht. Weil er sich selbst nie hört, ist seine Stimme oft eintönig, in ungewohnter Tonlage und schwer verständlich. Aber das Ablesen gesprochener Sprache und das Sprechen ermöglichen dem Gehörlosen, sich mit uns Hörenden in unserer Sprache zu verständigen. Daneben haben sie noch eine ausgeprägte Gebärdensprache, die für Uneingeweihte nur zum Teil verständlich ist. Immerhin spricht man auch bei Hörenden von Körpersprache. Wir teilen uns anderen Menschen mit durch unseren Gesichtsausdruck, unsere Körperhaltung und Bewegungen. Manchmal bewusst, oft auch, ohne es zu merken. Gehörlose haben die Gebärdensprache gut entwickelt. Untereinander unterhalten sie sich darin schnell und mühelos. Und vielleicht denken sie für sich auch in dieser uns Hörenden unzugänglichen Sprache.

Haben Sie schon einmal mit einer Gruppe von Gehörlosen gesprochen? Ich komme mir dabei wie ein Behinderter vor, weil diese Leute etwas können, was mir fehlt. Sie können die Grenze des Nichthörenkönnens nicht durchstossen. Dafür entwickeln sie die ihnen bleibenden Möglichkeiten umso besser. Sie sind eine Minderheit und passen sich darum mit viel Mühe unserem Kommunikationsverhalten an. Denn für Gehörlose unter sich wären Gebärdensprache und neuerdings Bildschirm und Schreibtelefon viel bequemer. Um nicht unter sich isoliert leben zu müssen, sind sie darauf angewiesen, dass wir – trotz unserer Verlegenheit – mit ihnen ins Gespräch kommen.

Observator